



Arbeitsgemeinschaft  
bäuerliche Landwirtschaft e.V.

AbL, Bahnhofstraße 31, D - 59065 Hamm

Herrn  
Bundeslandwirtschaftsminister  
Dr. Hans-Peter Friedrich  
Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)  
Wilhelmstraße 54

**10117 Berlin**

#### **Bundesgeschäftsstelle**

Bahnhofstr. 31  
59065 Hamm

Tel: 02381 – 90531-70 / -71

Fax: 02381 – 4922-21

E-Mail: [jasper@abl-ev.de](mailto:jasper@abl-ev.de)

Homepage: <http://www.abl-ev.de>

Hamm / Leutkirch, den 6.01.2014

## **AbL fordert: Klares „Nein“ für 1507**

Sehr geehrter Herr Minister Dr. Friedrich,

aktuell im Januar steht die Entscheidung der EU-Mitgliedsstaaten für oder gegen die Anbauzulassung einer neuen gentechnisch veränderten Mais-Sorte 1507 von Pioneer Hi-Bred an. **Die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) möchte Sie als verantwortlichen Minister eindringlich auffordern, sich bei der Beschlussfassung über den neuen Gentechnik-Mais mit einem klaren NEIN gegen die Anbauzulassung in Europa zu positionieren.** Nur wenn genügend Mitgliedsstaaten sich mit einem klaren „Nein“ positionieren, wird die EU-Kommission den Gentechnik-Mais nicht zum Anbau in Europa zulassen. Bei Enthaltungen wird EU-Gesundheitskommissar Tonio Borg dem Anbau zustimmen, das hat er eindeutig gegenüber der Presse gesagt. Deshalb fordern wir Sie auf, sich mit „Nein“ zu positionieren.

### **Hintergrund:**

Europa ist derzeit quasi gentechnikfrei. **Nur auf 0,12 % der europäischen Ackerfläche** wird Gentechnik angebaut. 90% des Anbaus findet in Spanien, weitere 8% in Portugal statt. In den Regionen, wo Gentechnik-Mais der Linie MON810 angebaut wird, ist der Anbau von gentechnikfreiem Mais nicht mehr möglich, weil **die sog. „Koexistenz“ in der Praxis nicht funktioniert.**

**Für die Bäuerinnen und Bauern in Europa und in Deutschland ist der gentechnikfreie Anbau ein großer Marktvorteil, den es zu schützen gilt.** Ein Großteil der VerbraucherInnen in Europa will nach wie vor keine Gentechnik in ihrem Essen. Der Lebensmitteleinzelhandel tut alles, um kennzeichnungspflichtige Produkte in den Regalen zu verhindern. Dazu müssen die Bauern bei ihren Abnehmern unterzeichnen, dass die Ware gentechnikfrei ist. Das ist derzeit „einfach“. Wenn aber wieder Gentechnik-Pflanzen angebaut werden, müssen die Bauern ihre Ware unter hohen Kosten untersuchen lassen. **Diese Mehrkosten und den Mehraufwand müssen die Bäuerinnen und Bauern zahlen, die gentechnikfrei wirtschaften, nicht etwa die Verursacher der Verunreinigungen.** Zudem wird es wieder zu nachbarschaftlichen Auseinandersetzungen kommen, wenn ein Nachbar beschließt, dass er Gentechnik anbauen will. Hier gab es in der Vergangenheit heftige Auseinandersetzungen im ganzen Land – auch in Bayern.

Zudem gibt es keine vernünftigen landwirtschaftlichen Gründe, den Mais der Linie 1507 in Europa anzubauen. Der 1507-Mais soll Insektengifte gegen den Maiszünsler erzeugen. **Der Maiszünsler ist in Deutschland gut mit ackerbaulichen Methoden in den Griff zu bekommen** – zum Beispiel durch Fruchtfolgen, tiefes Schlägeln und Einarbeiten der Ernterückstände.

Der 1507-Mais ist zusätzlich gegen den Wirkstoff Glufosinat resistent. Glufosinat wird auch von der Europäischen Lebensmittelsicherheitsbehörde EFSA als problematisch eingestuft, da **Glufosinat Einfluss auf die embryonale Entwicklung hat**. Glufosinat soll laut Aussagen des BMELV 2017 europaweit seine Zulassung verlieren. Warum also dann jetzt zulassen?

Erfahrungen aus Nord- und Südamerika zeigen, dass der Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen nicht die Vorteile bringt, die die Gentechnik-Industrie versprochen hat. Stattdessen führt der Anbau von Gentechnik-Pflanzen zu einem höheren Pestizidverbrauch, geringeren Ernten, resistenten Unkräutern und Schädlingen, die teilweise höhere Ernteaufträge verursachen als bei gentechnikfreiem Anbau. Leider ist es in den Regionen oft schwer, wieder auf gentechnikfreien Anbau umzustellen, weil die Grundvoraussetzung - gentechnikfreies Saatgut – fehlt. **Ein in Nord- und Südamerika gescheitertes System sollten wir in Europa nicht einführen – stattdessen sollten wir aus den Erfahrungen der Praxis lernen und die gentechnikfreie Land- und Lebensmittelwirtschaft in Deutschland und Europa aktiv sichern.**

Neben den wirtschaftlichen Gründen sehen wir auch wissenschaftliche Gründe. Der Mais 1507 hat zwei gentechnische Eigenschaften. Zum einen produziert er ein Insektengift, das gegen den Maiszünsler wirken soll. **Das Bt-Gift ist bis zu 350 mal stärker als das Gift beim MON810**. Der Anbau von MON810 wurde in Deutschland u.a. wegen Effekten auf Nichtzielorganismen im Jahre 2009 von Ihrer Amtsvorgängerin Frau Aigner verboten. Bei dem neuen Mais sind die Untersuchungen auf Nichtzielorganismen sehr mangelhaft. Schon jetzt ist bekannt, dass verschiedene Motten- und Schmetterlingsarten betroffen sind, trotzdem will die EU-Kommission zulassen. Weiterer Kritikpunkt ist, dass die **Wechselwirkungen der beiden gentechnischen Eigenschaften** – also die Glufosinat-Resistenz und die Produktion des Bt-Giftes – aber auch die Kombinationswirkungen mit Pestizidrückständen – **nicht untersucht worden sind**. Das ist unwissenschaftlich und auch deshalb abzulehnen.

Sehr geehrter Herr Friedrich,

Im **Koalitionsvertrag** der CDU/CSU – SPD-Regierung steht: „**Wir erkennen die Vorbehalte des Großteils der Bevölkerung gegenüber der grünen Gentechnik an**“. Die AbL fordert Sie deshalb und aus den oben genannten Gründen auf, sich bei der Beschlussfassung des neuen Gentechnik-Mais 1507 zum Anbau in Europa mit einem **klaren NEIN zu positionieren**. Das wäre ein gutes Signal für die Bevölkerung und für die bäuerliche Landwirtschaft in Deutschland und in Europa.

Bitte informieren Sie uns zeitnah über ihre Entscheidung und warum sie so ausgefallen ist. Vielen Dank!

Mit freundlichen Grüßen

Gez. Maria Heubuch  
Bundesvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft  
bäuerliche Landwirtschaft (AbL) e.V.  
Leutkirch (Allgäu)

gez. Bernd Voss  
Bundesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft  
bäuerliche Landwirtschaft (AbL) e.V.  
Wilster (Schleswig-Holstein)